

Rundbrief



2023-2 Dezember

Inhalt

Heilpädagogik-Halbtage 2024	2
VAF-Infos	3
Die Inklusions-Initiative	4
Reform der Lehrpersonen-Ausbildung	5
Eine interessante Masterarbeit	6
Das Forschungsprojekt PATH_CH-LUX	7

Der VAF-Vorstand auf einen Blick

Linda Scherler-Käslin (Präsidentin)
linda.scherler@unifr.ch

Winfried Kronig
Heilpädagogisches Institut
Petrus-Kanisius-Gasse 21
1700 Freiburg
Tel. 026 300 77 27
winfried.kronig@unifr.ch

Michael Eckhart
PHBern, Institut für Heilpädagogik
Fabrikstrasse 8
3012 Bern
Tel. 031 309 26 12
michael.eckhart@phbern.ch

Caroline Sahli Lozano
PHBern, Institut für Heilpädagogik
Fabrikstrasse 8
3012 Bern
Tel. 031 309 26 34
caroline.sahli@phbern.ch

Martin Baumgartner
Heilpädagogisches Institut
Petrus-Kanisius-Gasse 21
1700 Freiburg
Tel. 026 300 77 54
martin.baumgartner@unifr.ch

Martin Egli
martin.egli@unifr.ch

Gina Nenniger
Heilpädagogisches Institut
Petrus-Kanisius-Gasse 21
1700 Freiburg
Tel. 026 300 77 24
gina.nenniger@unifr.ch

Editorial

Der nächste Heilpädagogik-Halbtage vom kommenden 8. März greift ein überaus aktuelles Thema auf, nämlich die Frage nach dem Stand der Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention in der Schweiz und damit zusammenhängend die Bedeutung der Inklusions-Initiative, für welche zurzeit Unterschriften gesammelt werden. Es freut uns sehr, dass wir für diese Veranstaltung zwei überaus kompetente Referentinnen verpflichten konnten, nämlich Frau Dr. Caroline Hess-Klein von Inclusion Handicap und Frau Simone Leuenberger, EVP-Grossrätin im Kanton Bern und Behindertenrechtsaktivistin. Lassen Sie sich diese Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit einem brennenden Thema Schweizerischer Behindertenpolitik nicht entgehen und melden Sie sich für den Heilpädagogik-Halbtage an!

Der VAF-Vorstand hat sich entschlossen, sich für die Inklusions-Initiative einzusetzen, da er deren Anliegen für unterstützungswürdig und dringend notwendig hält. Deshalb stellen wir Ihnen dieses Volksbegehren etwas näher vor und informieren Sie über die wesentlichen Punkte. Und natürlich empfehlen wir Ihnen, die Initiative zu unterschreiben, sofern Sie dies nicht schon getan haben.

Endlich ist es soweit: Die VAF hat ihren eigenen Instagram-Account! Über einen QR-Code gelangen Sie direkt auf die Seite: Schauen Sie sich an und bleiben Sie immer auf dem Laufenden, was in der VAF gerade abgeht. Und tauschen Sie sich mit anderen Mitgliedern aus oder geben Sie uns ein Feedback, wir freuen uns darauf!

Die Ausbildung der Lehrpersonen im Kanton Freiburg ist im Umbruch, hat doch der Staatsrat beschlossen, die gesamte Lehrpersonen-Ausbildung unter einem Dach zu vereinen und die Lehrgänge der Pädagogischen Hochschule und der Universität zusammenzulegen. Wir informieren Sie heute und auch in Zukunft über die Entwicklung dieses Projekts, da die Reform auch die Ausbildung der Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen betrifft und somit auch Auswirkungen auf das Departement für Sonderpädagogik bzw. das Heilpädagogische Institut hat. In einem ersten Beitrag erläutern wir die Leitlinien dieser Neuregelung.

Zwei Beiträge zur Forschung im eigenen Haus vervollständigen diesen Rundbrief: Zum einen stellen wir die Masterarbeit von Marissa Schoch (SHP) zum Thema «Implizite Fähigkeitstheorien» vor, die bestimmt bei vielen Leserinnen und Lesern auf Interesse stossen wird; zum anderen präsentieren wir das Forschungsprojekt PATH_CH-LUX, an welchem auch die Abteilung Klinische Heilpädagogik und Sozialpädagogik massgeblich beteiligt ist. Was es mit der eigentümlichen Abkürzung auf sich hat? Sie erfahren es im Innern des Rundbriefs!

Der VAF-Vorstand wünscht allen Mitgliedern und ihren Angehörigen eine frohe Weihnachtszeit und alles Gute im neuen Jahr!

Heilpädagogik-Halbtage 8. März 2024

Auf dem Weg zur Inklusion: UNO-BRK und die Inklusions-Initiative in der Schweiz

In der Theorie haben Menschen mit Behinderungen in der Schweiz Rechte. Doch die Realität zeigt, dass wahre Gleichstellung und gelebte Inklusion noch in weiter Ferne liegen.

Vor 10 Jahren hat die Schweiz die UNO-Behindertenrechtskonvention ratifiziert. Hat sich dadurch die Rechtsgrundlage in der Schweiz für Menschen mit Behinderungen verändert? Wieso braucht es jetzt eine Initiative zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen und die lautstarke Forderung nach Inklusion?

Caroline Hess-Klein erläutert nicht nur die Grundlagen der UNO-BRK, sondern beleuchtet

in ihrem Beitrag auch die Entwicklungen seit der Ratifizierung. Vor welchen Herausforderungen steht die Schweiz insbesondere angesichts der anstehenden Revision des Behindertengleichstellungsgesetzes (BehiG)?

Im Fokus steht auch die Inklusions-Initiative, eine wegweisende Bewegung für eine inklusivere Gesellschaft. Simone Leuenberger wird in einem zweiten Teil Hintergründe sowie Ziele dieser Initiative darlegen und einen Einblick in die politischen Entwicklungen rund um sie geben. Was bedeutet barrierefreier Zugang, wie kann inklusive Bildung umgesetzt und wie kann politische Partizipation von Menschen mit Behinderungen angestrebt werden?

Die abschliessende Diskussion bietet Raum für Fragen und Austausch. Seien Sie Teil dieser einzigartigen Gelegenheit, um mehr über die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Inklusion, der Inklusions-Initiative und die Umsetzung der UNO-BRK in der Schweiz zu erfahren.

Die Referentinnen

Dr. Caroline Hess-Klein ist Juristin bei Inclusion Handicap und Dozentin an der Universität Basel. Sie verfolgt und begleitet die Behindertengleichstellungsgesetzgebung der Schweiz seit Jahrzehnten; Simone Leuenberger ist Gymnasiallehrerin für Wirtschaft und Recht, EVP-Grossrätin im Kanton Bern, seit 30 Jahren in der Behindertenpolitik aktiv und lebt mit einer Behinderung.

Ablauf

13.30–14.15	Begrüssung; Die UNO-BRK und die Schweiz – Grundlagen, Entwicklungen und Herausforderungen mit Dr. Caroline Hess-Klein
14.15–14.45	Pause
14.45–15.30	Die Inklusions-Initiative: Eine Notwendigkeit auf dem Weg zu einer inklusiven Schweiz mit Simone Leuenberger
15.30–16.00	Diskussion

Tagungsleitung

Linda Scherler-Käslin

Tagungsort

PHBern, Fabrikstrasse 8, 3012 Bern

Anmeldeschluss

5. März 2024

Tagungsgebühren

VAF-Mitglieder	CHF 50.–
Nichtmitglieder	CHF 70.–
Studierende	CHF 30.–

Spezialangebot: Studierende, die an der Tagung teilnehmen und gleichzeitig der VAF beitreten wollen, bezahlen nur den Jahresbeitrag für die VAF-Mitgliedschaft von CHF 60.–!

Anmeldung

Ab Januar 2024 online unter www.vaf.ch



VAF-Sekretariat

Heilpädagogisches Institut der Universität Freiburg/Schweiz
Petrus-Kanisius-Gasse 21
1700 Freiburg

Rückfragen, Information

Martin Baumgartner
Telefon 026 300 77 54
martin.baumgartner@unifr.ch

VAF-Infos

GOOD NEWS! Die VAF auf Instagram!

Damit sich unsere Mitglieder untereinander noch besser vernetzen können und immer auf dem neusten Stand bleiben, haben wir einen Instagram-Account erstellt. Über den QR-Code gelangen Sie direkt zu unserem Profil **vaf_freiburg**. Schauen Sie rein, folgen Sie uns noch heute und bleiben Sie informiert!



Rundbrief als PDF

Viele VAF-Mitglieder haben bereits umgestellt und beziehen den VAF-Rundbrief in elektronischer Form als PDF. Diese Form des Versands bietet mehrere Vorteile: Zum einen entfällt der Umweg über die Post und der Rundbrief ist beim Empfänger, sobald die definitive Version abgeschlossen ist; zudem erscheinen die Fotos im PDF farbig und in besserer Qualität als in der gedruckten Ausgabe. Überdies spart der Verein durch die elektronische Zustellung Druck- und Versandkosten, und auch das Verpacken in die Briefumschläge erübrigt sich. Und nicht zuletzt fällt dadurch auch noch weniger Altpapier an. Darum bitten wir Sie, wenn Sie es nicht schon getan haben: Beziehen Sie den VAF-Rundbrief künftig per E-Mail! Eine kurze Nachricht an martin.baumgartner@unifr.ch oder info@vaf.ch reicht! Vielen Dank!



Stiftung Heilpädagogisches Zentrum

Dem breiten Publikum ist die Stiftung Heilpädagogisches Zentrum eher weniger bekannt. Es handelt sich dabei um eine Stiftung, welche im Jahr 1990 gegründet worden ist und sehr eng mit dem Heilpädagogischen Institut verbunden ist. Im Zweckartikel ist u.a. festgehalten, dass sie „die Zielsetzungen des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg in der Schweiz in geistiger und materieller Hinsicht“ unterstützt; ausserdem „steht sie dem Institut konsultativ bei“ und hilft mit, „die für die gedeihliche Fortentwicklung des Instituts nötigen Mittel bereitzustellen“. Dass die Stiftung auch die Arbeit der VAF im Blick hat und unserer Vereinigung sehr gewogen ist, hat sie

diesen Sommer auf ungewöhnlich generöse Weise dokumentiert, indem sie der VAF eine überaus grosszügige Geldspende zugesprochen hat! Der Vorstand der VAF möchte sich an dieser Stelle auch im Namen seiner Mitglieder ganz herzlich bei der Stiftung Heilpädagogisches Zentrum für diese wertvolle Unterstützung bedanken. Er versteht diese Zuwendung als Anerkennung seiner Leistungen, sieht darin aber auch einen Auftrag, die Grundidee der VAF auch in Zukunft zu verwirklichen und weiterzuentwickeln. Der Vorstand der VAF wird diesem Appell nach bestem Wissen und Gewissen folgen.

Adressänderungen

Bitte schicken Sie Ihre Adress- oder Namensänderungen immer auch an info@vaf.ch oder an martin.baumgartner@unifr.ch oder per Post an VAF, Heilpädagogisches Institut, Petrus-Kanisius-Gasse 21, 1700 Freiburg. Wenn Sie Ihre Änderungen nur auf Ihrer Seite im Alumni-Portal eingeben, so gelangen die Angaben nicht zu uns und wir können sie nicht in unsere Adresskartei übernehmen. Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Die Inklusions-Initiative

Bestimmt haben Sie schon davon gehört, dass zurzeit die Unterschriftensammlung für die Inklusionsinitiative läuft. Die Inklusionsinitiative fordert die rechtliche und tatsächliche Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen, damit sie selbstbestimmt und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Die VAF unterstützt die Anliegen der Initiative aus voller Überzeugung und thematisiert sie u. a. am nächsten Heilpädagogik-Halbtage vom 8. März 2024 (s. Hinweis in diesem Rundbrief). Der VAF-Vorstand lädt die Mitglieder dazu ein, sich mit der Initiative auseinanderzusetzen und sie zu unterschreiben (sofern sie dies nicht schon längst getan haben): Jede Stimme zählt, auch die Ihre!

Die Trägerorganisationen sind AGILE.CH, Amnesty International, Inclusion Handicap, die Stiftung für direkte Demokratie sowie der Verein Tatkraft. Zudem wurde 2023 der Verein für eine inklusive Schweiz gegründet, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Inklusionsinitiative zu unterstützen und ihre Forderungen auf Verfassungs- und Gesetzesebene umzusetzen.

Im Folgenden soll die Initiative näher vorgestellt werden. (Die Aussagen stammen zum grössten Teil von der offiziellen Website inklusions-initiative.ch.)

Warum braucht es die Inklusionsinitiative?

In der Schweiz leben rund 1.7 Millionen Menschen mit Behinderungen. Tagtäglich stossen Menschen mit Behinderungen auf zahlreiche Barrieren, die ihre selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erschweren oder sogar verunmöglichen.

Seit 23 Jahren gibt es in unserer Verfassung ein Verbot der Diskriminierung aufgrund von Behinderung. Die Schweiz hat zudem ein Behindertengleichstellungsgesetz und die UNO-Behindertenrechtskonvention ratifiziert. Trotzdem haben Menschen mit Behinderungen nicht denselben Zugang zu Menschenrechten wie nicht behinderte Menschen.

Unsere Gesellschaft ist in vielerlei Hinsicht noch nicht inklusiv – sie ist nicht für Menschen mit Behinderungen gedacht. Barrieren machen uns allen das Leben schwer, z.B. mit Kleinkindern oder



im Alter. Das soll sich mit der Inklusions-Initiative ändern: Durch eine Anpassung unserer Bundesverfassung sollen die Rechte von Menschen mit Behinderungen gestärkt werden. Behinderungen sollen als Teil des Menschseins anerkannt werden.

Die Inklusions-Initiative bringt damit unsere ganze Gesellschaft voran. Menschen mit Behinderungen sollen selbstbestimmt und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Dazu gehört, dass bei Bedarf Unterstützungsmassnahmen bereitgestellt werden, sei dies in Form von Assistenz, Hilfsmitteln oder weiteren Anpassungsmassnahmen.

Die Forderungen

Viele Menschen mit Behinderungen sind gezwungen, in Institutionen zu leben. Die Inklusions-Initiative fordert, dass alle Menschen das Recht auf freie Wohnform und Wahl des Wohnorts haben.

Menschen mit Behinderungen werden in vielen Bereichen ausgeschlossen. Dies betrifft beispielsweise Wohnen, Bildung, ÖV, Kultur, Dienstleistungen und Bauten. Die Inklusions-Initiative fordert ein Ende der Diskriminierung.

Die Ausübung einer beruflichen oder politischen Tätigkeit ist für viele Menschen mit Behinderungen erschwert. Die Inklusions-Initiative fordert mehr Assistenz, damit Menschen mit Behinderungen vollumfänglich am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Für weitere Informationen:

www.inklusions-initiative.ch

Dort können auch Unterschriftenbögen heruntergeladen werden.

Der Initiativtext

Die Bundesverfassung¹ wird wie folgt geändert:

Art. 8 Abs. 4
4 aufgehoben

Art. 8a² Rechte von Menschen mit Behinderungen

¹ Das Gesetz sorgt für die rechtliche und tatsächliche Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen und Menschen ohne Behinderungen in allen Lebensbereichen. Menschen mit Behinderungen haben im Rahmen der Verhältnismässigkeit Anspruch auf die dafür erforderlichen Unterstützungs- und Anpassungsmassnahmen, insbesondere auf personelle und technische Assistenz.

² Menschen mit Behinderungen haben das Recht, ihre Wohnform und den Ort, an dem sie wohnen, frei zu wählen; sie haben im Rahmen der Verhältnismässigkeit Anspruch auf die dafür erforderlichen Unterstützungs- und Anpassungsmassnahmen.

¹ SR 101

² Die endgültige Nummerierung dieses Artikels wird nach der Volksabstimmung von der Bundeskanzlei festgelegt; dabei stimmt diese die Nummerierung ab auf die anderen geltenden Bestimmungen der Bundesverfassung.

Reform der Lehrpersonen-Ausbildung im Kanton Freiburg

Im Juni 2021 hat der Freiburger Staatsrat entschieden, die gesamte Lehrpersonenausbildung unter einem Dach zu vereinen. Die Ausbildung der Primarlehrpersonen, die derzeit an der Pädagogischen Hochschule Freiburg erfolgt, wird in die Universität eingegliedert.

Dadurch entsteht eine neue Organisationseinheit, welche die gesamte Lehrpersonenausbildung, die Sonderpädagogik und die Erziehungswissenschaften einschliessen wird. Dies insbesondere mit dem Ziel, Synergien und Zusammenarbeitsmöglichkeiten zu schaffen, die Zweisprachigkeit zu fördern und der neuen Organisationseinheit ein auf nationaler Ebene einzigartiges und attraktives Profil zu geben.

Gründung der neuen Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften: Das Projekt in Kürze

Im Kanton Freiburg ist die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer für die obligatorische Schule und die allgemeinbildende Sekundarstufe 2 gegenwärtig in besonderer Form organisiert. Für die Primarschule (1H–8H) werden die Lehrerinnen und Lehrer an der Pädagogischen Hochschule Freiburg (HEP|PH FR) ausgebildet, für die Sekundarstufe 1 (9H–11H) und die allgemeinbildende Sekundarstufe 2 (Gymnasium, FMS) sowie für die Heilpädagogik werden die Lehrerinnen und Lehrer an der Universität Freiburg (Unifr) ausgebildet.

Mit der Einführung des HarmoS-Systems, des kantonalen Gesetzes über die obligatorische Schule und der Lehrpläne für die West- und die Deutschschweiz (PER und Lehrplan21), die im Kern auf einer pädagogischen Gesamtvision von der 1H bis zur 11H beruhen, ist insbesondere die Aufteilung der Ausbildung der Lehrpersonen für die obligatorische Schule auf zwei Institutionen nicht mehr zeitgemäss.

Folglich hat der Staatsrat am 17. September 2019 den Grundsatzentscheid getroffen, die gesamte Lehrpersonenbildung unter einem institutionel-

len Dach zusammenzuführen. Nach einer Risiko- und Chancenanalyse hat der Staatsrat am 8. Juni 2021 beschlossen, die Lehrpersonenbildung unter dem institutionellen Dach der Unifr zusammenzuführen. Die umfassende Zusammenführung der Lehrpersonenbildung, einschliesslich der Ausbildung im Bereich der schulischen Heilpädagogik unter dem Dach der Universität, wird es erlauben, Synergien besser zu nutzen und die Zusammenarbeit zu fördern, insbesondere in den Bereichen der Weiterbildung, der Sonderpädagogik und der Forschung.

Damit realisiert der Kanton Freiburg ein originelles Modell mit einem eigenständigen und attraktiven Profil in der Schweizer Hochschullandschaft, das in mehrfacher Hinsicht vielversprechend ist: Das Kompetenzzentrum wird die Tätigkeit der Universität Freiburg in diesem Bereich auf nationaler Ebene verstärken, der Ausbildung im Kanton mehr Gewicht verleihen und die Besonderheit des Kantons Freiburg festigen, die Lehrkräfte in jeder der beiden Sprachen auszubilden, entweder ganz auf Französisch oder ganz auf Deutsch oder mit einer zweisprachigen Option.

In Anbetracht des Umfangs des Projekts hat die Direktion für Bildung und kulturelle Angelegenheiten BKAD eine interne Projektstruktur eingerichtet, um die Einhaltung der sehr ehrgeizigen Ziele und des Zeitplans zu ermöglichen. Denn die institutionelle Zusammenlegung sollte bis zu Beginn des Studienjahres 2025/26, spätestens aber bis zu Beginn des Studienjahres 2026/27 vollzogen sein.

Die Zusammenführung der HEP|PH FR und der UniFR werden weder die Aufnahmebedingungen noch den akademischen Grad für die Ausbildung zur Primarlehrperson verändern. Die aktuellen Aufnahmebedingungen der HEP|PH FR werden weiterhin gelten und das verliehene Diplom ein Bachelor of Arts in Primary Education.

Quelle:

www.unifr.ch/uni/de/organisation/leitung/fusion-hep-unifr/projekt.html

Kommentar

Mit der Reorganisation der Ausbildung der Lehrpersonen im Kanton Freiburg, welche die Zusammenführung der Lehrer/innenbildung unter einem Dach beinhaltet, soll diese schweizweit attraktiver gemacht werden. Dass auch die Primarlehrerinnen und -lehrer an der Uni ausgebildet werden, ist zumindest in der Deutschschweiz bislang einzigartig (nur in Genf gibt es etwas Vergleichbares) und kann durchaus als Chance gesehen werden: Das Studium soll dadurch an Anziehungskraft und Qualität gewinnen und es sollen – so die Hoffnung der politisch Verantwortlichen – mehr Studierende aus allen Landesteilen nach Freiburg gelockt werden.

Das Projekt ist auf gutem Weg und soll schon zu Beginn des Studienjahres 2025/26 (oder spätestens ein Jahr danach) umgesetzt werden können, was zwar anspruchsvoll, aber machbar erscheint – sofern denn alles glatt läuft. Aber bis es soweit ist, sind noch einige Hürden zu überwinden und einige Unklarheiten zu bereinigen. Der Planungs- und Entscheidungsprozess ist in vollem Gange, und viele Details sind noch nicht geregelt. Zentrales Anliegen für die Sonderpädagogik ist, dass diese von der Neuorganisation profitieren kann. Beispielsweise ist zu hoffen, dass der Übergang von der Primarschullehrpersonenausbildung in die sonderpädagogischen Masterstudienprogramme in Zukunft noch einfacher ist. Gleichzeitig ist es von grosser Bedeutung, dass in der neuen Fakultät nicht vorrangig auf die Lehrpersonenbildung fokussiert wird, sondern auch die Klinische Heil- und Sozialpädagogik, die Logopädie und die konsekutiven Masterprogramme ihren hohen Stellenwert behalten (gleiches trifft auf die Erziehungswissenschaften zu). Die auf Departement und Institut in Zukunft zusätzlich zukommenden Aufgaben bedürfen sicherlich auch einer angemessenen personellen Ausstattung. Nur diese erlaubt es, Kooperationen innerhalb der neuen Fakultät effektiv auszubauen und die hohe Ausbildungs- und Forschungsleistung im Bereich Sonderpädagogik fortzuführen und weiter zu stärken. Diese und viele andere Probleme müssen zuerst gelöst werden, damit das Vorhaben zu einem allseits befriedigenden Resultat gelangen kann. Die VAF wird ihre Mitglieder über die weitere Entwicklung des Projekts auf dem Laufenden halten.

Masterarbeiten

In loser Folge werden wir künftig im VAF-Rundbrief neue Masterarbeiten aus dem Departement für Sonderpädagogik vorstellen, die uns von den zuständigen Gutachter/innen wegen ihrer Qualität und Originalität empfohlen worden sind und welche auch viele Leserinnen und Leser interessieren dürften. Den Auftakt macht Frau Marissa Schoch, welche kürzlich ihr SHP-Studium mit einer spannenden Studie abgeschlossen hat, die sie uns hier präsentiert.

Zu ihrer Person sagt uns Frau Schoch folgendes: «Bereits während des Studiums habe ich in Teilzeit als Lehrperson für integrative Förderung in der Regelschule gearbeitet. Nach dem Studium habe ich für zwei Monate eine



Marissa Schoch

Stellvertretung, ebenfalls als Lehrperson für integrative Förderung, gemacht. Nun bin ich seit Oktober 2023 auf Reisen durch Kolumbien und werde eine Schule im Amazonasgebiet besuchen und dort mitarbeiten. In der Zukunft interessiert mich weiterhin die Arbeit als schulische Heilpädagogin im integrativen Setting, ich kann mir aber auch eine Tätigkeit in der Forschung vorstellen.»

Zusammenfassung der Masterarbeit «Implizite Fähigkeitstheorien. Zusammenhang mit dem Lernverhalten und die moderierende Rolle der Lehrperson»

«Changing the way you think, to fulfill your potential», so lautet der Untertitel des Buches «Mindset» von Carol S. Dweck (2006). In diesem Bestseller beschreibt die Psychologin zwei grundlegende Denkweisen bzw. «Mindsets»: Die feste Denkweise (fixed Mindset) und die entwickelnde Denkweise (growth Mindset). In der festen Denkweise glauben Menschen, dass Fähigkeiten und Talente unveränderbar sind, während Menschen mit einer entwickelnden Denkweise daran glauben, dass Fähigkeiten verändert werden können. Dweck erklärt, dass diese beiden Denkweisen das Verhalten, die Motivation und die Leistung in verschiedenen Lebensbereichen wie Schule, Sport, Arbeit und zwischenmenschlichen Beziehungen beeinflussen (Dweck, 2006). In wissenschaftlichen Literaturbeiträgen wird anstelle des Begriffs «Mindset» mehrheitlich von den impliziten Fähigkeitstheorien gesprochen. Dwecks Ansatz ist bereits in vielen Schulzimmern angefangen. Gemäss der Webseite schulentwick-



Abbildung 1:

Kleinplakate mit Impulsen zum Aufhängen (Schulentwicklung.ch)

lung.ch gibt es auch Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrpersonen, die aufzeigen sollen, wie sie durch formative Leistungsrückmeldungen die Denkweisen und Einstellungen der Schüler:innen positiv beeinflussen können. Dabei wird beispielsweise auf eine gezielte Wortwahl bei Rückmeldungen geachtet. Die Betonung des Wortes „noch“ in Sätzen wie „Das kannst du noch nicht“ wird als eine Art Zauberwort betrachtet, welches bei den Schüler:innen eine entwickelnde Denkweise auslösen soll. Ebenso gibt es einen umfangreichen Methodenkoffer mit Praxismaterialien zum Thema „Mindset“, welcher bereits für den Kindergarten erhältlich ist. Darin enthalten sind beispielsweise Unterrichtsideen oder Kleinplakate mit Impulsen zum Aufhängen, welche den Glauben an entwickelbare Fähigkeiten bei den Schüler:innen fördern sollen (siehe Abb. 1).

In der Studie, die im Rahmen der Masterarbeit durchgeführt wurde, wurde der Frage nachgegangen, ob solche Überzeugungen über die Veränderbarkeit von Fähigkeiten tatsächlich eine Rolle für das Lernverhalten von Grundschüler:innen spielen und welche Bedeutung dabei der Lehrperson zukommt.

Konkret untersuchte die Studie anhand einer schriftlichen Befragung den Zusammenhang zwischen impliziten Fähigkeitstheorien und der Anstrengungsbereitschaft von insgesamt 133 Schüler:innen der fünften und sechsten Klasse im Fach Mathematik. Darüber hinaus wurde untersucht, ob dieser Zusammenhang durch die individuelle Bezugsnormorientierung und die Unterstützung der Lehrperson beeinflusst wird. Die Daten wurden quantitativ erfasst und mittels dem univariaten allgemeinen linearen Modell sowie dem univariaten allgemeinen linearen Modell mit Moderatoreffekt statistisch ausgewertet.

Entgegen den Annahmen zeigen die Ergebnisse keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Veränderbarkeitsüberzeugung von Fähigkeiten und der Anstrengungsbereitschaft der Schüler:innen im Fach Mathematik. Auch die Moderatoreffekte der individuellen Bezugsnormorientierung und der Unterstützung der Lehrperson

können den Zusammenhang nicht beeinflussen. Allerdings zeigt sich, dass die Mathematiknote des letzten Zeugnisses einen signifikanten Zusammenhang mit der Anstrengungsbereitschaft im Fach Mathematik hat. Weitere Analysen deuten zudem darauf hin, dass die Unterstützung der Lehrperson sowie die Leistung einen signifikanten Zusammenhang mit der Veränderbarkeitsüberzeugung von Fähigkeiten aufweisen.

Die Studie betont die Komplexität motivationsrelevanter Faktoren und deren Zusammenhang mit dem Lernverhalten. Es wird darauf hingewiesen, dass neben der Veränderbarkeitsüberzeugung von Fähigkeiten weitere motivationale Tendenzen und Überzeugungen der Person wie auch Merkmale des Lehr-Lern-Kontextes für die Motivation und die Anstrengungsbereitschaft eine Rolle spielen. Alleine die Überzeugung, dass Fähigkeiten veränderbar sind, reicht somit für die Entwicklung von Motivation und der Anstrengungsbereitschaft nicht aus.

Die pädagogischen Implikationen weisen darauf hin, dass sich motivationsfördernde Massnahmen auf unterschiedliche motivationale Faktoren stützen sollen sowie auf den motivierenden Einfluss von Schulnoten zu achten ist. Weiter wird die Unterstützung durch die Lehrperson für die Entwicklung von Veränderbarkeitsüberzeugungen von Fähigkeiten hervorgehoben.

Schliesslich wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, dass weitere Forschungen die Wechselwirkungsbeziehungen der impliziten Fähigkeitstheorien mit weiteren motivationsrelevanten Faktoren wie dem Fähigkeitsselbstkonzept und den Zielorientierungen untersuchen sollen. Ebenfalls müssen in Bezug auf die Erfassung impliziter Fähigkeitstheorien bei jüngeren Schüler:innen die Entwicklung dieser Überzeugungen und damit einhergehend angemessene Erfassungsmethoden untersucht werden.

Quellen: Dweck, C. S. (2006). Mindset. Changing The Way You think To Fulfil Your Potential. Random House.

Schulentwicklung.ch. Modul FB1. Abgerufen am 29. Juni 2023 von [schulentwicklung.ch/modul/fb1/](https://www.schulentwicklung.ch/modul/fb1/)

PATH_CH-LUX: «Pathways into the labour market of young people with disabilities in Switzerland and Luxembourg: Drivers of and barriers to successful transitions»

Eine kurze Einführung in das binationale Forschungsprojekt

Der Eintritt in den Arbeitsmarkt ist eines der wichtigsten Ereignisse beim Übergang ins Erwachsenenleben und prägt den persönlichen und beruflichen Werdegang eines jungen Menschen bedeutsam. Gelingt der Übergang in eine zufriedenstellende Beschäftigung nicht, drohen negative Auswirkungen auf die finanzielle Stabilität, die soziale Integration, das Wohlbefinden und die Gesundheit. Junge Menschen mit Behinderung haben ein besonders hohes Risiko für einen erschwerten Übergang ins Berufsleben und sind häufig mit grösseren Herausforderungen konfrontiert als ihre Peers ohne Behinderung. Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung (UN-BRK) fordert einen gleichberechtigten und barrierefreien Zugang zum Arbeitsmarkt. Obwohl sich sowohl Luxemburg als auch die Schweiz zur Umsetzung der UN-BRK verpflichtet haben, sind Menschen mit Behinderung nach wie vor besonders häufig von Arbeitslosigkeit betroffen oder werden in ihren Beschäftigungsmöglichkeiten auf segregierte «geschützte» Arbeitsplätze beschränkt. Verschiedene Prozesse der (Selbst-)Stigmatisierung und Diskriminierung im Bildungssystem und im Arbeitsumfeld, eingeschränkte Bildungsmöglichkeiten und der Mangel an angepassten Arbeitsplätzen sowie eine unzufriedenstellende Koordination zwischen Institutionen tragen zum eingeschränkten Zugang in die Arbeitswelt bei.

Das Forschungsprojekt «Pathways into the labour market of young people with disabilities in Switzerland and Luxembourg: Drivers of and barriers to successful transitions» (PATH_CH-LUX) setzt an dieser Schnittstelle zwischen Schule bzw. Ausbildung und Berufsleben an mit dem Ziel, ein besseres Verständnis für die Situation junger Menschen mit Behinderung in dieser Phase zu erlangen. Dabei sollen die Bedingungen, die einen erfolgreichen Übergang erleichtern oder er-

schweren, in den beiden ausgewählten Schweizer Kantonen Basel-Stadt und Freiburg sowie in Luxemburg untersucht und verglichen werden.

Eine Besonderheit des Projekts ist die Anwendung eines multimethodischen Ansatzes, bei dem verschiedene Perspektiven berücksichtigt werden. In qualitativen biografischen Interviews werden Einblicke in den Lebensverlauf und die Erfahrungen junger Menschen mit Behinderungen in der Übergangsphase gesammelt. Potenzielle Arbeitgeber werden anhand eines quantitativen Fragebogens mit integriertem Factorial Survey befragt, in dem sie gebeten werden, Fallvignetten von jungen Bewerber:innen für eine bestimmte Stelle hinsichtlich ihrer Anstellungschancen zu bewerten. Darüber hinaus werden qualitative Interviews mit psychosozialen oder (sonder-)pädagogischen Fachkräften geführt, um einen Einblick in die Begleitung junger Menschen beim Übergang von der Schule in den Beruf zu erlangen und Förderfaktoren und Herausforderungen aus Sicht von Fachkräften zu beleuchten. Schliesslich wird eine vergleichende institutionelle Analyse durchgeführt, um die günstigen und ungünstigen Faktoren auf organisatorischer und politischer Ebene in beiden Ländern zu ermitteln.

Das Projekt PATH_CH-LUX wird vom Schweizerischen Nationalfond (SNF) und dem Luxemburger Nationalen Forschungsfonds (FNR) finanziert (01.08.2023–31.07.2027). Das 10-köpfige Forschungsteam setzt sich aus Professorinnen und Professoren, Postdocs und Doktorandinnen der Universität Freiburg und der Universität Luxemburg zusammen. Seitens der Universität Freiburg steht das Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas Hadjar (Departement Soziale Arbeit, Sozialpolitik und Globale Entwicklung) und Prof. Dr. Carmen Zurbriggen (Departement Sonderpädagogik). Claire Edwards (SNF-Doktorandin) und Tanja Simonis (Diplomassistentin) – zwei Masterabsolventinnen des Departements für Sonderpädagogik – promovieren im Rahmen des Projekts und werden dabei von Prof. Dr. Carmen Zurbrig-

gen begleitet. Für die Universität Luxemburg wird das Projekt von Prof. Dr. Justin Powell und Prof. Dr. Boris Traue geleitet und von Prof. Dr. Robin Samuel als Projektpartner unterstützt.

Mit dem Projekt PATH_CH-LUX sollen somit eingehende und vielfältige Einblicke in die Bedingungen und Dynamiken gewonnen werden, die im Kontext von Behinderung zu einem (nicht) erfolgreichen Übergang in die Arbeitswelt führen, um damit zu einem besseren Verständnis dessen beizutragen, was notwendig ist, um jungen Menschen mit Behinderung einen besseren Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Claire Edwards und Carmen Zurbriggen

Impressum

Herausgeberin:

Vereinigung der Absolventinnen und Absolventen des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg/Schweiz
Petrus-Kanisius-Gasse 21
1700 Freiburg

info@vaf.ch
www.vaf.ch





UNIVERSITÉ DE FRIBOURG FACULTÉ DES LETTRES ET DES SCIENCES HUMAINES
UNIVERSITÄT FREIBURG PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

DEPARTEMENT FÜR SONDERPÄDAGOGIK
SCHULISCHE HEILPÄDAGOGIK

Per 1. August 2024 (oder nach Vereinbarung) ist am Departement für Sonderpädagogik der Universität Freiburg/Schweiz folgende Stelle zu besetzen:

Diplomassistent/in im Bereich Sonderpädagogik (gleichzeitig Doktorand/in, 100%-Anstellung für fünf Jahre)

Aufgaben:

- Forschungsarbeit im Rahmen einer Dissertation
- Lehrtätigkeit im Rahmen des deutschsprachigen Masterstudiengangs Sonderpädagogik/ Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik
- Praxisbegleitung von Studierenden während schulischer Praktika

Anforderungen:

- Akademischer Abschluss in Sonderpädagogik (oder vergleichbar) auf Masterniveau mit Doktoratsberechtigung bei Stellenantritt
- Erwünscht sind Erfahrungen in empirischer Forschung (z.B. im Rahmen der Masterarbeit)

Wir bieten Ihnen:

- Vielfältige Tätigkeit in einem motivierten Team mit gutem Arbeitsklima
- Möglichkeit zur Erstellung der Dissertation mit Bezug zur vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Studie «Helfen, Teilen, Ermutigen – Die Bedeutung prosozialen Verhaltens für die Entwicklung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf» (Beginn 1.8.2024; Leitung Prof. Dr. Christoph Müller)
- Einbindung in internationales Forschungsnetzwerk

Bewerbung:

Bitte per E-Mail (in einer einzigen PDF-Datei)
bis zum **21. Januar 2024** an:

Prof. Dr. Christoph Michael Müller
Departement für Sonderpädagogik der Universität Freiburg/CH
Tel. +41 (0)26 300 77 25
E-Mail: christoph.mueller2@unifr.ch
www.unifr.ch/spedu

Bei Fragen können Sie gerne auch im Vorfeld einer Bewerbung Kontakt aufnehmen.



UNIVERSITÉ DE FRIBOURG FACULTÉ DES LETTRES ET DES SCIENCES HUMAINES
UNIVERSITÄT FREIBURG PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

DEPARTEMENT FÜR SONDERPÄDAGOGIK
SCHULISCHE HEILPÄDAGOGIK

Per 1. August 2024 (oder nach Vereinbarung) sind am Departement für Sonderpädagogik der Universität Freiburg/Schweiz folgende Stellen zu besetzen:

Doktorand/innen in SNF-Projekt

Die zwei Doktorierendenstellen (100%) werden besetzt im Rahmen der vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Studie «Helfen, Teilen, Ermutigen – Die Bedeutung prosozialen Verhaltens für die Entwicklung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf» (Laufzeit 1.8.2024 bis 31.1.2028; Leitung Prof. Dr. Christoph Müller).

Aufgaben:

- Planung und Durchführung längsschnittlicher Erhebungen in Schulen, Auswertung quantitativer Daten und Rückmeldung der Studienergebnisse an Beteiligte
- Erstellen einer Dissertation in Sonderpädagogik im Rahmen des Forschungsprojekts

Anforderungen:

- Akademischer Abschluss in Sonderpädagogik, Psychologie, Erziehungswissenschaften (oder vergleichbar) auf Masterniveau mit Doktoratsberechtigung bei Stellenantritt
- Erwünscht sind Erfahrungen in empirischer Forschung (z.B. im Rahmen der Masterarbeit)

Wir bieten Ihnen:

- Vielfältige Tätigkeit in einem motivierten Team mit gutem Arbeitsklima
- Einbindung in internationales Forschungsnetzwerk
- Flexible Gestaltung der Arbeitszeiten
- Optional: Bei Interesse punktuelle Mitarbeit im Studienprogramm Master Schulische Heilpädagogik (z.B. kleiner Lehranteil)

Bewerbung:

Bitte per E-Mail (in einer einzigen PDF-Datei)
bis zum **21. Januar 2024** an:

Prof. Dr. Christoph Michael Müller
Departement für Sonderpädagogik der Universität Freiburg/CH
Tel. +41 (0)26 300 77 25
E-Mail: christoph.mueller2@unifr.ch
www.unifr.ch/spedu

Bei Fragen können Sie gerne auch im Vorfeld einer Bewerbung Kontakt aufnehmen.